



VOLL IN AKTION

André „Gus Brooks“ Neumann – The BossHoss

Für ihr neues Album sind die Berliner Jungs von The BossHoss, Deutschlands erfolgsverwöhnte musikalische Cowboygang No. 1, gemeinsam nach Texas gezogen, um auf die Bühne zu gehen, sich inspirieren zu lassen und texanische Luft zu schnuppern. „Liberty Of Action“ betitelten sie das Ergebnis und von dieser Freiheit des Handelns und dem Leben als Bass-Cowboy weiß André Neumann, unter dem Bühnennamen „Gus Brooks“ der Meister der tiefen Töne bei The BossHoss, so einiges im Gespräch zu berichten.

Text von Carina Prange, Bilder von Erik Weiss

bq: André, dreimal Gold und zweimal Platin habt ihr als The BossHoss bisher an Awards für eure Alben bekommen. Wächst euch das nicht langsam über den Kopf?

André Neumann: Wir sind ja alle keine kleinen Junges mehr und wissen diesen ganzen Rummel dann doch gut einzuschätzen. Wir freuen uns über den Erfolg und auch über jede Auszeichnung immer riesig, aber wissen auch, dass wir uns alles hart erarbeitet haben. Von daher gibt es für uns keinen Grund abzuheben. Es ist trotzdem schön zu sehen, wenn die Arbeit, die man in die Alben, und die Energie, die man in die Shows steckt, dann auch anerkannt und mit Awards gewürdigt werden.

bq: Bei all dieser Bodenständigkeit, seid ihr immer noch die „Nervenkitzel-Junkies aus Überzeugung“, als die man euch bezeichnet hat?

André Neumann: Wir machen alle Musik aus Spaß an der Freude dran und nichts weiter. Wir nehmen uns selbst nicht allzu ernst. Das macht es sehr einfach, sich dabei dem Nervenkitzel selbst zu widmen, nämlich dem Auftritt vor einem großen Publikum – ohne bei jedem Auftritt daran denken zu müssen, ob man heute der Welt auch „seine Botschaft“ vermittelt hat.

bq: Ist die dazu passende Rolle als „City-Cowboy“ dabei etwas, das man überstreift wie deine Cowboystiefel?

André Neumann: Also, ich würde sagen, zum gewissen Teil schon. Natürlich laufe ich nicht jeden Tag mit Cowboyhut durch Berlin, aber die Jeans und die Stiefel werden dann doch ab und zu mal privat getragen. Wir sehen das als unser Marken- und Erkennungszeichen.

bq: Und ist die amerikanische Countrymusik immer noch „das Vorbild“ schlechthin?

André Neumann: Country ist zwar ein Bestandteil unseres gesamten Sounds, nicht unbedingt etwas, was wir im Sound eines jeden einzelnen Songs haben müssen. Ich denke, hier spielt die Wahl der Instrumente im Song selbst eine entscheidende Rolle. Wenn du beispielsweise in einem Punkrock-Song im Hintergrund eine Mandoline hörst, wirst du unterschwellig immer das Gefühl haben, es könnte auch ein Country Song sein.

bq: Eurer neues Album „Liberty Of Action“ habe, so heißt es, eine „neue Dimension, einen neuen Style und unverbrauchte Einflüsse“. Wie hat sich für dieses Album euer Bandsound verändert?

André Neumann: Der Sound der Band hat etwas mehr Pop bekommen und damit ist das neue Album noch abwechslungsreicher geworden als sein Vorgänger „Do Or die“. Klar, man findet auf dem Album auch den „alten“ BossHoss Sound, aber eben auch neue Einflüsse wie beispielsweise einige Samples, die wir verwendet haben. Auch das ist etwas, was wir auf dem Album zum ersten Mal ausprobiert haben.

bq: Inwieweit hat sich das auf dein Bassspiel, auf deinen Sound und deinen Style ausgewirkt?

André Neumann: Indem mehr E-Bass-Songs als Kontrabass-Songs auf dem Album zu finden sind. Die beiden Instrumente sind vom Sound her doch recht unterschiedlich. Auch das macht das Album so abwechslungsreich.

bq: Zum Album gibt es ja auch eine Doku-DVD, die ihr standesgemäß in Texas gedreht habt. Wie habt ihr Texas und die Vereinigten Staaten erlebt?

André Neumann: Wir hatten ja während der Reise unsere Basis in Austin, Texas. Und Austin ist bekanntermaßen eine der Musikstädte in den USA. Du kannst in jede Bar oder in jeden Club der Stadt gehen und es spielt eine Band, die dich vom Hocker haut. Das Niveau ist dermaßen hoch, es ist echt unglaublich! Mir scheint, als ob jeder dort mindestens ein Instrument perfekt beherrscht. Das hat mich sehr beeindruckt, obwohl man ja selber aus der „Musikhauptstadt Deutschlands“ kommt.

bq: Hat eure eineinhalbjährige Pause letztendlich auch dazu beigetragen, dass ihr selbst euch als Band mal von außen betrachtet habt?

André Neumann: (lacht) So viel Pause war da ja eigentlich auch wieder nicht, wenn man bedenkt, dass wir über ein Dreivierteljahr an „Liberty Of Action“ gebastelt haben. Nach der letzten Tour hat dann auch jeder erst mal ordentlich Urlaub gemacht. Wir haben die freie Zeit dennoch genutzt, uns gemeinsam Gedanken über die Zukunft der Band zu machen. Dabei ist ein Wechsel des Managements und der Booking Agentur herausgekommen, mit dem wir alle mehr als zufrieden sind.

bq: Du hast mal in einem Interview erzählt, du hättest deinen ersten Kontrabass mit 21 Jahren gekauft, um „mal zu sehen“. Hast du wirklich erst zu diesem Zeit-

”

Mittlerweile spiele ich bei The BossHoss gar keine Box mehr auf der Bühne. Das macht den Soundmann glücklicher.

“





”

Ich habe mir zum Ziel gesetzt, E-Bass und Kontrabass gleich gut spielen zu können. Das macht dich als Bassist sehr flexibel.

“

punkt angefangen, Bass zu spielen?

André Neumann: Ja, das stimmt. Aber ich habe noch mal nachgerechnet, es war zum 22. Geburtstag ...

bq: Ist es also sozusagen ein „Unfall“, dass du eine professionelle Karriere machst?

André Neumann: Das kann man verstehen, wie man will. Wenn jemand, der bis zu seinem 22. Geburtstag noch nie ein Instrument in der Hand hatte, dann in den neun Jahren danach so eine professionelle Karriere hinlegt, wie nennt man das? Ich würde es „viel Glück und viel Fleiß“ nennen.

bq: Hast du diesen Kontrabass noch und wenn ja, was bedeutet er dir?

André Neumann: Ja ich besitze den Kontrabass noch. Mittlerweile ist er total abgespielt, aber für mich ist er halt „der“ Bass! Es sind ja auch schon einige Kontrabässe durch meine Hände gegangen, aber dieser alte 50er Jahre Cutaway Kontrabass bleibt in meinem Besitz. Ich habe mir vorgenommen, ihn zu behalten und niemals zu verkaufen, egal was kommt.

bq: Du bist offizieller Endorser von TecAmp und hast bei BossHoss immer deren BlackCat Amp eingesetzt. Inzwischen verwendest du laut TecAmp-Website den Bonafide Amp und M212-Boxen. Ist das so weit richtig? Warum der Schwenk vom BlackCat zum Bonafide?

André Neumann: Nein, der BlackCat ist bei The BossHoss immer noch aktuell. Das Setup, das du ansprichst, ist eigentlich dasjenige, was ich bei meinem Nebenprojekt und bei Proben spiele. Der Bonafide hat ja zwei Kanäle. Ich benutze einen für den E-Bass und einen für den Kontrabass. So kann man jeweils einen Sound pro Kanal einstellen. Das hat den Vorteil, dass man im Set dann schneller wechseln kann. Zusammen mit der M212 Box ist das die für mich perfekte Lösung: klein,

handlich, super Sound und es geht echt laut, wenn man den Bonafide im „Bridged“ Modus verwendet.

bq: Die Box jedenfalls ist kleiner geworden, davor war es eine 6x10. War das einfach zu laut oder zu unhandlich? Welchen Pegel fahrt ihr so auf der Bühne?

André Neumann: (lacht) Mittlerweile spiele ich bei The BossHoss gar keine Box mehr auf der Bühne. Das macht den Soundmann glücklicher. Weil es dann nicht zu Feedbacks mit dem Kontrabass kommen kann und der Bühnensound leiser wird und damit besser zu mischen ist. Wir benutzen ja In-Ears, also ist das für mich kein Problem. Nun ja, für die Tour jetzt im März werde ich mir für die E-Bass Songs auch wieder einen großen Amp auf die Bühne stellen, denke ich. Ich dachte da an den TecAmp BadBull 2000 mit einer BadCab Box.

bq: Ganz besonders interessiert mich, wie du das Pleasure Board von TecAmp einsetzt. Ist das eher gut als Unterstützung für leises Proben oder kann man das auch auf der Bühne verwenden?

André Neumann: Also, das Pleasure Board kann ich wirklich nur jedem Bassisten empfehlen, der mit In-Ears spielt. Ich benutzte den Black Cat als Amp für das Pleasure Board. Das Signal aus dem DI-Ausgang des Black Cat geht erst zum Monitorpult und dann zu mir aufs In-Ear. Die Mischung aus direktem Sound auf dem Ohr und direkter Schwingung der Bassfrequenzen ist einfach super. Man bekommt sofort ein anderes, besser zu kontrollierendes Spielgefühl mit seinem Instrument, egal ob E-Bass oder Kontrabass. Rückkopplungen gibt es mit dem Board keine, auch nicht mit Kontrabass.

bq: Du hast noch ein zweites Projekt, The 2930s, in dem du auch E-Bass spielst, einen Thunderbird. Siehst du den E-Bass eigentlich als „Nebeninstrument“?

André Neumann: Auch bei The BossHoss spiele



ich ja seit dem 2007er Album „Stallion Battalion“ manche Songs auf dem E-Bass. Zugegeben, am Anfang war das für mich eine sehr große Umstellung, da ich eigentlich Kontrabass gelernt habe und mich bis dahin nicht mit dem E-Bass beschäftigt hatte. Der Unterschied zwischen Slap-Kontrabass und Achtel E-Bass ist dann doch sehr groß, geschweige denn der zwischen Finger- und Plektrumspiel. Da waren dann einige Stunden Üben am Tag angesagt. Aber so, wie sich der Sound der Band über die Jahre entwickelt hat, hat sich auch mein Bassspiel mitverändert. Mittlerweile habe ich mir zum Ziel gesetzt, E-Bass und Kontrabass gleich gut spielen zu können. Das macht dich als Bassist sehr flexibel. Und man kann eben zu jedem Style oder Song etwas anbieten und ist nicht auf ein Instrument beschränkt.

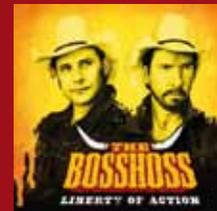
bq: Kannst du uns noch dein Motto mit auf den Weg geben?

André Neumann: Ja, kann ich. Nichts ist unmöglich! ■

AKTUELLE CD:

The BossHoss

„Liberty Of Action“



Label: Island/Universal

www.thebosshoss.com

Anzeige

Magic Eight

Mit dem HB-8 Bass lässt Hagstrom ein legendäres Modell wieder auflieben. Ehrlich, erdig und schnörkellos – dieser Bass ist purer Rock 'n' Roll.

Ob Solos, Akkorde oder normale Bass-Linien – der HB-8 eröffnet völlig neue, kreative Ausdrucksmöglichkeiten und Klangnuancen.



Der HB-8 ist erhältlich in den Farben Black Gloss, Cream, Wild Cherry Transparent

Ab sofort testbereit bei allen Hagstrom Stützpunkt Händlern und im gut sortierten Fachhandel. Mehr Informationen unter www.hagstromguitars.de

